



1. *Andacht*

Gottes Vision vom Frieden beschreibt der Prophet Sacharja so:

4 So spricht Adonaj, mächtig über Heere: ›Es werden noch Greise und Greisinnen auf den Plätzen Jerusalems sitzen, den Gehstock in der Hand, weil hochbetagt. 5 Und die Plätze der Stadt werden voll sein von Jungen und Mädchen, die auf ihren Plätzen spielen. (Altes Testament, Sacharja 8, 4+5)

Ein Text, der eine Friedensvision beschreibt. Jerusalem als Friedensort, nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil, in das das Volk nach dem Krieg verschleppt wurde.

Wie das? Wie entsteht eine Friedensstadt, ein Friedensland, nach einem Krieg?

Wir reisen dazu gemeinsam nach Frankreich, in die Normandie. Eine Region, deren Häuser, Gehöfte und Kirchen in den Schlachten zur Beendigung des Zweiten Weltkriegs in Schutt und Asche gelegt wurden. Wo nicht zuletzt tausende Menschen starben.

Wir treten ein in ein „**Café de la paix**“. Wie gut es hier nach Frieden riecht! Diese kleinen Cafés des Friedens gibt es in nahezu jedem Ort der Normandie, ganz Frankreich. Die meisten sind schon etwas betagt, aber immer noch rege frequentiert. Ihre große Anzahl macht deutlich, wie sehr sich Menschen in dieser Region nach zwei Weltkriegen nach Frieden sehnten. Oder gab es sie sogar schon vorher? Schließlich haben Kriege zwischen Frankreich und Deutschland eine sehr traurige Tradition; die Sehnsucht nach Frieden ist uralte.

Café de la paix erzeugt jedenfalls sofort Bilder und wirft die Frage auf: Wie könnte die Friedensvision Gottes in einer zerstörten Stadt oder einem vom Krieg gezeichneten Dorf seinen Anfang genommen haben?

Waren es Frauen, die diese Cafés eingerichtet und geführt haben? Waren es mutige und zupackende, vor allem aber kriegsmüde Frauen, die in zerstörten und zerstrittenen Dörfern Orte schufen, an denen der Krieg hintertrieben werden konnte? Im besten Sinn „Friedensinseln?“

Frauen, wahrscheinlich mit kess gebundenen Kopftüchern gegen den Trümmerstaub, auf jeden Fall aber mit aufgebrachtem Lippenstift auf dem Mund, schließlich ist (rote) Farbe auf den Lippen ein Symbol für Lebendigkeit. Wussten Sie, dass während der Befreiung der Konzentrationslager US-Soldaten Lippenstifte verteilten, um den Frauen damit nicht nur symbolisch ihre Würde zurückzugeben? Meine Frauen der Friedenscafés in der Normandie trugen unbedingt würdevoll Lippenstift. Sie sorgten mit einem Lächeln, einem Kaffee oder sogar einem Pastis für einen Hauch von Frieden, zaubern Hoffnung in den Alltag der Menschen.

Wie schafften sie es, die Vision vom Frieden, von Greisen und Jungen, die auf Plätzen zusammen sind, womöglich spielen, auf den Weg zu bringen? Vielleicht so: Bei einem Café au Lait kamen die Menschen zusammen. Täter*innen und Opfer begegneten sich. Sprachen aus, was ihnen angetan wurde, von Verrat bis Beschuldigungen, von Gewalt bis Raub. Gegenseitige Verdächtigungen konnten ausgeräumt werden. *Hast du mit den Tätern kollaboriert? Warst du bei der Résistance?*

Antworten fielen nicht leicht. Ich sehe sie, wie sie einander ihre Tränen zeigen und Formulierungen für ihre Wut oder Demütigungen finden. Worte für geraubte Tage und Jahre, für Nächte in Angst, Beschreibungen für getötete Menschen, die ihnen fehlen.

Vielleicht gab es auch die ersten, wichtigen Worte der Entschuldigung. Zunächst gestammelt, gehaucht oder ganz leise ausgesprochen und die trotzdem angenommen, akzeptiert wurden. Langsam, ganz langsam. Dann ein Handschlag, eine Umarmung, eine Geste des Verzeihens.

Bei einem dampfenden heißen Café au Lait entstanden sie, die Ideen für eine gerechtere Welt, eine Gesellschaft ohne Krieg. Jedes Croissant oder jede Tarte au Citron verhiessen etwas von der Süße eines Lebens in Frieden, geben den Ideen Antrieb. Eine Suppe oder ein Croque Monsieur helfen, Ideen weiter und weiterzuentwickeln. Zuerst der Frieden auf den Straßen und Plätzen der Stadt, ganz so wie in Sacharjas Jerusalem. Später entstanden große Utopien von Frieden und Gerechtigkeit. Nicht von jetzt auf gleich, sondern sie müssen über Monate hinweg geschliffen und verfeinert werden, bis sie ausformuliert sind. Sie ziehen Kreise und finden später Eingang in die Parlamente. Nicht nur in die der Kommunen, sondern immer weiter bis in die Regierungen und Friedensverträge hinein.

Vielleicht wurden so die Frauen aus den Cafés ermutigt, in die Politik zu gehen. Die Erfahrungen und Erlebnisse aus ihren **Cafés de la paix** in die Gesellschaft hineinzutragen und ihre Stimmen einzubringen, wenn Verfassungen und Regierungsprogramme geschrieben werden sollten.

Träumen wir gemeinsam davon, dass diese Frauen Friedensorte gestalten und Sacharjas Vision Gestalt geben. Schließlich haben die Frauen in Frankreich erst 1944 im Zuge der Neuordnung nach der deutschen Besatzung das Wahlrecht errungen; 1945 saßen die ersten Frauen im nationalen Parlament.

Lassen Sie uns träumen von einem **Café de la paix** in jedem Ort der Welt. Einem **Café of peace** (*englisch*), **de la pace** (*italienisch*), einem **mírová kavárna** (*tschechisch*), **Мирні кафе / Myrni kafe** (*ukrainisch*), **Кафе мира / Kafe mira** (*russisch*), **miqlae alsalam** (*arabisch*) oder **kafe perdamaian** (*indonesisch*). In der Ukraine, in Syrien, im Iran, in Äthiopien, in Myanmar, dem Jemen, in Kolumbien, in Somalia, dem Sudan, in Haiti...

Anmerkung:
Natürlich können Sie hier gerne auch andere Sprachen verwenden.

Frauen schaffen Räume, in denen Menschen getröstet werden und erzählen dürfen von dem Leid, welches sie erfahren haben und das ihre Seelen zerreißt. Räume, in denen Hoffnung wachsen kann und Fantasie die Gedanken beflügelt, so dass Wagemut und Zuversicht die Menschen handeln lassen, um Kriege zu überwinden und Ideen von Frieden und Gerechtigkeit wachsen können. Visionen Realität werden.

Es entstehen diese Cafés als Friedensorte, an denen dampfende Suppen und Süßigkeiten die Köstlichkeit eines gerechten Friedens schmecken lassen kann. So dass die Kraft in den Händen wächst, um Vorurteile und autokratisches Machtstreben zu überwinden und durch gerechte Ordnungen zu ersetzen, um am Reich Gottes schon auf Erden mitzubauen.

Frauen brauchen Frieden in ihren Dörfern und Städten, in ihren Ländern. Damit sie mit Menschen aller Generationen auf den Plätzen sitzen können und mit den Kindern dort spielen und leben können.

Friedensorte werden überall gebraucht, wo Kriege herrschen, autoritäre Regime Menschen unterdrücken und ihnen die Freiheit und das Leben nehmen. Frauen brauchen sie besonders, wenn sie vor Krieg, Vergewaltigungen in Krisenregionen oder Unterdrückung fliehen. Sie brauchen sie, um erlittenes Unrecht zu bewältigen und um Worte für ihr Leid zu finden. Aber auch um gestärkt zu werden, für die vielen Aufgaben in ihren von Kriegen geschundenen Familien.

Sie brauchen ihn als freien Zugang zu Bildung, besonders in Afghanistan, oder als Basis für Freiheit und Leben, wie die Frauen im Iran. Frauen brauchen Frieden. Frauen bauen Frieden und **Cafés de la paix** für alle diese Aspekte.

Aber auch Frieden braucht Frauen. Untersuchungen haben gezeigt, dass ein Frieden sehr viel dauerhafter und für alle gesellschaftlichen Milieus gerechter ist, wenn Frauen an den Beratungen beteiligt waren und ihre Perspektiven in die Vertragsabschlüsse aufgenommen wurden. Feministische Außenpolitik versucht, Frauen und Frauenperspektiven aufzugreifen.

Deshalb sind Cafés gute Ausgangsorte für die Wahrnehmung vielfältiger Perspektiven. Sie ermutigen Frauen, sich politisch zu engagieren und einzumischen. Frauen brauchen Friedensorte, um sich gegenseitig zu stärken und für ihre Rechte einzutreten.

Eröffnen Sie ein **Café de paix**. Zunächst In Ihren Gedanken, aber dann ganz real, um Gottes Friedensvision Wirklichkeit werden zu lassen! Wir brauchen diese gerade auch hier in Deutschland, nicht nur, um Sacharjas Friedensvision Wirklichkeit werden zu lassen.

Und der Friede der Ewigen bewahre Euch,
gebe Ideen in eure Herzen und
beflügele Eure Sinne. Amen.

2. Fotovorschläge für die Andacht:



Bildunterschrift: Foto eines Cafés de la paix im Department Vendée, unbekannter Fotograf vendeeresistance

Link zum Foto: <https://vendeeresistance.fr/documents/ph010-le-cafe-de-la-paix/>



Bildunterschrift: Café de la Paix, La Rochelle, Robert Cutts via [Flickr](#) (CC BY-SA 2.0)

Link zum Foto: <https://www.flickr.com/photos/panr/7300731576>

3. Musikvorschläge für die Andacht:

Zum Einspielen:

[Yael Deckelbaum ft. Amyra León - War Is Not A Woman's Game](#)

[Tracy Chapman – Talkin' About A Revolution](#)

[Dota – Grenzen](#)

[Alicia Keys – We Are Here](#)

[Judith Holofernes – Der Krieg ist vorbei](#)

[Patti Smith – People Have The Power](#)

[Bettina Wegner – Soldaten](#)

[Marlene Dietrich – Sag mir, wo die Blumen sind](#)

[Wir sind Helden – Der Krieg kommt schneller zurück, als du denkst](#)

Zum Singen:

Eine große Auswahl an passenden Liedern aus verschiedenen Gesangbüchern finden Sie auf Seite 47 des [Arbeitshefts](#) der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland zum Thema „Frieden finden“

4. Hintergrund

Die Andacht nimmt implizit Bezug auf die vier „R“s der Feministischen Außenpolitik, die es zwar zur Zeit des Zweiten Weltkriegs noch nicht gab, aber sie lässt die Frauen der Friedenscafés im Prinzip nach deren Kriterien handeln.

Feministische Außenpolitik versucht, Frauenperspektiven stärker in politische Entscheidungen einzubeziehen. Sie achten darauf, dass Frauenanliegen respektiert werden (Respekt), Frauen in den Gremien beteiligt werden (Repräsentanz) oder bei der Haushaltsplanung gerade die Bereiche zu berücksichtigen, die Frauen betreffen von verlässlichen Schulen über die Finanzierung der Pflege- und Haushaltsberufe (Ressourcen). Zunehmend wird als viertes „R“ Forschung (Research) ergänzt, das heißt, die Maßnahmen müssen auf geschlechtsspezifischen Daten und Geschlechterforschung aufbauen.

Anja Schwier-Weinrich
geschäftsführende Pfarrerin der Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V.